

**4. Sonntag i. Adv.: Predigt**

**18. Dez. 2016**

**Les: Jes 7,10-14**

**Ev: Mt 1,18-24**

C/Texte/A2017/Adv04-16p

Liebe Gläubige!

Die Kindheitsgeschichten nehmen jeweils die großen Themen des ganzen Evangeliums schon vorweg. Heute kommt Josef in den Blick, über den viel gesagt wird. Es wird aber noch mehr über Gott selbst ausgesagt. Dazu einige Erläuterungen:

Es kündigt sich eine Schwangerschaft an. Sie irritiert. Sie bedeutet vor allem eine große Irritation für Josef. Wir wissen heute nicht genau, was alles dahinter stand? Josef überlegt auf alle Fälle Maria, seine Verlobte zu verlassen.

Es heißt dann: Josef, ihr Mann, der gerecht war. Dieser Hinweis beschreibt in welcher Weise Josef die Thora – die Bibel – liest und es gibt uns zugleich Aufschluss, welche Erziehung Jesus genossen hatte. Josef, der gerecht war. Im Hebräischen: Josef ein „Sadik“. „Sadik“ ist einer, der die Bibel nicht dem Buchstaben nach, sozusagen wortwörtlich liest, sondern der sie dem Sinn nach zu verstehen und zu leben sucht. Er liest die Bibel so, nicht einfach damit der Buchstabe, das Gesetz eingehalten wird, sondern mit dem Anliegen im Hintergrund: was dient dem Menschen? Wie werde ich einem Menschen gerecht? Wir würden heute sagen, er war weder ein Fundamentalist noch Rigorist. Ihm war ein Schwarz-Weiss-Denken fremd.

Josef, ein „Sadik“. Es gibt zugleich an, welche Erziehung Jesus genossen hat. Für die religiöse Erziehung nach dem ersten Lebensjahr war der Vater verantwortlich. Im Judentum ist es heute noch Aufgabe der Väter für die religiöse Erziehung ihrer Kinder, besonders der Buben zu sorgen. Jesus lernte die Bibel dem Sinn nach zu lesen.

Nach dem damals bestehenden, biblischen Gesetz hätte Josef Maria steinig lassen können. Es kommt für ihn nicht in Frage. Er überlegt und will sie in einer ersten Reaktion nicht bloßstellen, aber in Stille verlassen. Er will ihr gerecht werden.

Da heißt es dann: Als Josef darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum. Ikonen, die Josef darstellen, zeigen oft diesen nachdenklichen, nachdenkenden Josef, der in sich versunken ist, der so gar nicht präsent wirkt, der offensichtlich seinen Weg sucht.

Während er darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn. Engel des Herrn ist in der Bibel die Umschreibung für Gott selbst. Es gibt Situationen im Leben, in denen ein Mensch spürt, erahnt, da bin ich jetzt von Gott angesprochen worden. Es ist das Ahnen mit einer anderen Wirklichkeit in Berührung gekommen zu sein. Und doch bleibt ein Dazwischen. Es ist eine vermittelte Erkenntnis. Von Gott berührt sein - ich kann dennoch nicht sagen, das war jetzt Gott selbst, der zu mir geredet hat, schon gar nicht könnte ich es anderen beweisen. Die Bibel verwendet für ein solches Angesprochen sein das Bild vom Engel (des Herrn).

Während Josef nachdenkt, erscheint ihm im Traum ein Engel. Wir wissen, dass in den Träumen Themen hochkommen, die einen Menschen zutiefst beschäftigen. Träume sind von der Denkart her frei. Sie halten sich an keine Konventionen, keine Traditionen, keine Gesetze oder Gebote. Träume sprengen alle diese Denkschablonen, Denkschienen. Träume gehen über das bisher Gedachte, über bestehende Regeln und Gesetze hinaus. In diesem Denken kommt Josef zu einer neuen Entscheidung und nimmt Maria zu sich.

Um einem Menschen gerecht zu werden, muss man manchmal über ein Gebot oder Gesetz, über Traditionen oder Konventionen hinaus denken. Während Josef darüber nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel.

Es spiegelt sich darin eine Lebensweisheit. Wenn wir von einem Ereignis überrascht werden, dann gibt es gewöhnlich eine erste Reaktion, eine erste Entscheidung. Wenn man dann nochmals überlegt, eine Situation mit allen Konsequenzen überdenkt, eine Nacht darüber schläft, kommen wir zu einer oft besseren, fundierteren und weit hilfreicheren Entscheidung oder Lösung. Mt stellt uns Josef als einen Mann vor, der die Bibel dem Sinn nach liest, der die Gesetze und Gebote der Schrift anderen nicht einfach um die Ohren schlägt, der eine Entscheidung zurück nimmt, der sich von der Frage leiten lässt: Was dient dem Leben?

Diese Bibelstelle sagt – nochmals - viel über Gott: Das erste, was der Engel zu Josef sagt: Fürchte dich nicht! Es ist jene Redewendung, die in der Bibel am häufigsten vorkommt: Fürchte dich nicht! Gott trägt uns auf, uns nicht von der Furcht und Angst

leiten zu lassen. Es ist immer wieder Aufgabe, furchtlos und angstfrei an Themen und Aufgaben heranzugehen.

Und wenn Gott mit dem Menschen träumt, dann träumt er nicht vom Tod, von Vertreibung oder Verlassen, von Strafe oder Vergeltung. Er träumt vom Leben. Er träumt davon, dass wir einander helfen, dieses Leben zu bestehen, einander in schwierigen, in bedrohlichen Situationen behilflich zu sein. Gott träumt vom Leben.

Ein letzter Gedanke: Das Kind, das Josef zunächst irritierte und in Verlegenheit brachte, soll er „Jesus“ nennen, zu deutsch: Gott rettet. Gott hilft. Das Problem wandelt sich in Rettung, in Lebensrettung. Es wird uns da viel über Gott gesagt, wenn er den Josef beauftragt, das Kind soll er „Jesus“ nennen.

Die Irritation, der Grund der Verlegenheit wird zur Rettung. Unter diesem Aspekt dürfen wir auch die Situation mit den Flüchtlingen, mit den Asylsuchenden sehen. Lassen wir die Furcht und Angst vor ihnen. Lassen wir auch die Furcht und Angst vor der Herausforderung, die ihr Dasein mit sich bringt. Nehmen wir sie an und auf wie Josef die Maria, dann werden sie uns zur Rettung, zur Lebensrettung für unser Volk. Es ist Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.  
Amen.